

Malberg dreht in den letzten zehn Minuten auf

Fußball-Bezirksliga Ost: Hammel-Elf siegt nach Spielunterbrechung – Wind sorgt für schwierige Verhältnisse

Von Jens Kötting

■ **Malberg.** Die SG Malberg/Elkenroth/Rosenheim/Kausen hat in der Bezirksliga Ost den sechsten Sieg in Serie gefeiert und setzt sich immer mehr oben fest. Gegen den Aufsteiger FC Kosova Montabaur tat sich die Hammel-Elf lange Zeit schwer und kam erst in der Schlussphase zu einem hart erkämpften 4:2 (0:1)-Heimsieg. Damit stehen die Malberger auf Rang vier der Tabelle und sind weiter in der Spitzengruppe dabei. Montabaur verpasst den Sprung von den Abstiegsrängen und steht durch den Sieg von

Höhr-Grenzhausen auf dem dritt-letzten Tabellenplatz. Die Malberger waren im ersten Abschnitt überhaupt nicht präsent, zeigten keine flüssigen Kombinationen, keinen Spielaufbau und standen auch in der Abwehrkette nicht gut, sodass die logische Folge die Führung der Kosovaren in der 24. Minute war: Nach einem Ballgewinn im Mittelfeld spielte Mustafa Yildiz den Ball nach rechts in den Lauf von Enes Murati und dessen punktgenaue Flanke nickte Altrim Pajaziti aus sieben Metern ins linke Eck ein. Von den Gastgebern kam offensiv nichts zwingendes, nur Halbchancen von Justin Nagel

SG Malberg – FC Kosova Montabaur 4:2 (0:1)

Malberg: Hammel - Becker, Heinen, Bleeser, Hassel - Henning (46. Lang), Müller, Weber, Thom (57. Niklaus) - Rosbach, Nagel.
Montabaur: Begen - Ismajli, Husaj, Oukpedjo, Rexhepi (57. Rama) - Murati (90.+1 Zhushi), Sadiki (76. Yildiz), Yilmaz, Nekaj - Pajazati, Misini.

Schiedsrichter: Manuel Mück (Arzheim).
Zuschauer: 130.
Tore: 0:1 Altrim Pajaziti (24.), 0:2 Eron Nekaj (49.), 1:2, 3:2 Justin Nagel (56., 86.), 2:2 Benjamin Joachim Niklaus (79.), 4:2 Sebastian Rosbach (90.+1).



Bastian Bleeser (in Rot) und seine SG gewannen das Heimspiel gegen Altrim Pajaziti (in Weiß) und den FC Kosova Montabaur mit 4:2. Foto: Jürgen Augst

(30. Kopfball) und Sebastian Rosbach (42., Schuss übers Tor) waren zu verzeichnen. Nach der Pause mussten die Gastgeber dann schnell den nächsten Nackenschlag einstecken: Nach einer Ecke von rechts von Pajaziti war Eron Nekaj in der Mitte aus fünf Metern vollkommen frei und schob flach ein (49.). Erst jetzt ging ein Ruck durch die Malberger Mannschaft und prompt gelang Nagel nach einer starken Ecke von Rosbach aus

kurzer Distanz per Kopf der Anschlusstreffer (56.). Im Anschluss machte beiden Teams der starke Wind zu schaffen und auch die Malberger konnten den Rückenwind nicht zum Vorteil nutzen. In der 76. Minute unterbrach Schiedsrichter Manuel Mück die Partie für 16 Minuten, ehe es bei regulären Bedingungen weiterging. Die Pause nutzten die Gastgeber um sich für eine furiose Schlussphase zu präparieren und kamen in der 79. Minute zum Aus-

gleich: Einen langen Einwurf von Paul Hassel verlängerte Nagel per Kopf und der eingewechselte Benjamin Joachim Niklaus netzte aus vier Metern ein. Damit war die Gegenwehr der Gäste gebrochen und Nagel (86.) und Rosbach (90.+1) machten den Dreier perfekt. Weitere einhundertprozentige Chancen ließen Niklaus (90.) und Rosbach (90.+3) noch liegen. „Am Ende haben wir den Sieg aus der Hand gegeben. Bis dahin war es eines unserer

stärksten Spiele, aber nach dem 1:2 haben wir den Faden verloren und den Druck nicht mehr rausbekommen“, so Gästetrainer Mladen Kulis. „Zur Pause wussten wir, das wir noch lange genug Zeit haben, um das Spiel zur drehen, kassieren dann aber das unnötige zweite Gegentor. Die Unterbrechung tat uns gut, mit dem Wind kamen wir gar nicht klar. Das sind die Spiele, die du einfach gewinnen musst“, so Malbergs Trainer Florian Hammel.

Jonas Gähr hält seinen Kasten sauber

Eishockey: Dem 3:2 im Heimspiel gegen Heerenveen lässt das Team von Jeffrey van Iersel ein 7:0 in Belgien folgen

Von René Weiss

■ **Neuwied.** Fast alle Wünsche von Jeffrey van Iersel sind am Wochenende in Erfüllung gegangen. „Wenn wir am Sonntag zehn Punkte haben, dann haben wir einen guten Saisonstart hingelegt“, sagte der Trainer des EHC Neuwied am Freitagabend, nachdem seine Mannschaft die Unis Flyers Heerenveen im Central-European-Hockey-League-Cup mit 3:2 (1:0; 1:1; 1:1) bezungen hatte. „Wir müssen unsere Effektivität beim Abschluss noch erhöhen“, stellte er zwei Sätze später fest. Das war wie schon gegen Limburg-Geleen das Manko der Bären. Rund 24 Stunden später konnte der Niederländer hinter beide Missionen zufrieden einen Haken setzen. Nach dem überzeugenden, wegen des großzügigen Umgangs mit den sich bietenden Gelegenheiten aber trotzdem knappen Heimsieg gegen Heerenveen, den Viertelfinalgegner der Vorsaison, verließ der Titelverteidiger bei den Tout Bien Leuven Chiefs das Eis als klarer 7:0 (2:0; 4:0; 1:0)-Sieger. Sechs-Punkte-Wochenende, elf unterschiedliche Spieler, die am Samstag an den Toren beteiligt waren, Shut-out für Torhüter Jonas Gähr – für die Deichstädter war es

ein fast rundum gelungener Auftritt in Belgien. Die nur kurze Regenerationszeit konnte dem EHC nichts anhaben, obwohl mit Björn Asbach, Daniel Becker, Alexander Zaslavski, Janek Sperling, Finn Walkowiak und Maximilian Wasser sechs Spieler krankheits- oder verletzungsbedingt fehlten. „Schon ziemlich ordentliche Ausfälle für die ersten Wochen der Saison“, merkte Manager Carsten Billigmann an. „Es war eine schwierige Woche, weil in jeder Trainingseinheit die Reihen umstellen mussten“, ergänzte van Iersel. Er fand gute Lösungen. Philip Kecojevic rückte als Arbeiter an die Seite von Jeff Smith und Juuso Rajala in die erste Reihe. Tom Stumpe, Artjom Alexandrov und Michael Jamieson bildeten die zweite Formation. Das passte. Unter anderem erzielte Stumpe am Wochenende drei Tore, Alexandrov und Kecojevic trafen jeweils zweimal. Vor allem im zweiten Drittel in Leuven war von der offensiven Ladehemmung nichts mehr zu sehen. Die Bären spielten sich phasenweise regelrecht in einen Rausch, erzielten binnen fünf Minuten und 43 Sekunden vier Tore. Danach galt die Konzentration noch mehr der Abwehrarbeit, um Schluss-

mann Jonas Gähr auf dem Weg zu seinem ersten Zu-Null-Spiel im Neuwieder Trikot zu unterstützen. Der ehemalige Juniorennationaltorhüter wurde hinter einer erneut sicheren Abwehr nicht häufig geprüft, war in den entscheidenden Momenten jedoch zur Stelle. So bei einem Zwei-gegen-Eins-Angriff und Alleingängen von Nawfal Laeremans und Dries Blockx. Zurück zu den Wünschen von Trainer Jeffrey van Iersel: Einen konnten die Bären auch am zweiten Saisonwochenende noch nicht erfüllen – der nach einer besseren Quote im Überzahlspiel. Marcus Götz erzielte gegen Heerenveen zwar den ersten Powerplay-Treffer der Saison, die Quote ist allerdings noch deutlich verbesserungswürdig. Aber Rom ist ja auch nicht an einem Tag erbaut worden.

Neuwied – Heerenveen 3:2
Neuwied: Gähr – Götz, Polok, Esche, Hedström, Burghard, Marten – Rajala, Chetnik, Beeg, Litvinov, Sprez, Litvinov, Sprez, Jamieson, Kecojevic, Stumpe, Wasser, Smith, Alexandrov.
Schiedsrichter: Pascal Keus.
Zuschauer: 1018.
Strafminuten: 2:14.
Tore: 1:0 Tom Stumpe (Alexandrov, Esche) 5', 2:0 Marcus Götz (Rajala, Kecojevic) 28', 2:1 Jasper Nordemann (Green, Topfer) 36', 3:1 Tom Stumpe (Esche, Jamieson) 49', 3:2 Lennart Vosmer (Abersson, Speel) 57'.

Leuven – Neuwied 0:7
Neuwied: Gähr – Götz, Polok, Esche, Hedström, Burghard, Marten – Rajala, Chetnik, Beeg, Litvinov, Sprez, Jamieson, Kecojevic, Stumpe, Smith, Alexandrov.
Schiedsrichter: Chris van Grinsven.
Zuschauer: 89.
Strafminuten: 10:2.
Tore: 0:1 Christian Sprez (Chetnik) 3', 0:2 Philip Kecojevic (Rajala) 10', 0:3 Artjom Alexandrov (Beeg) 26', 0:4 Tom Stumpe (Alexandrov, Hedström) 29', 0:5 Jeff Smith (Kecojevic, Götz) 31', 0:6 Artjom Alexandrov 32', 0:7 Philip Kecojevic (Polok, Rajala) 44'.



Erstes Zu-Null-Spiel im Neuwieder Trikot: Nach dem 3:2 gegen Unis Flyers Heerenveen hielt EHC-Keeper Jonas Gähr seinen Kasten beim 7:0 in Leuven sauber. Foto: René Weiss

Fengs Sieg in China gegen Duda macht dem Grenzau Mut

Tischtennis-Bundesliga: TTC geht mit Zuversicht ins Heimspiel gegen Bergneustadt

Von Marco Rosbach

■ **Grenzau.** „Es geht darum, dass wir ein gutes Gefühl haben nach dem Spiel“, sagt Markus Ströher und spricht damit indirekt an, was zuletzt nicht der Fall war beim TTC Zugbrücke Grenzau. Das jüngste Duell des Tischtennis-Bundesligisten beim TTC OE Bad Homburg war schon vor der Saison zum Schlüsselspiel erhoben worden – und ging nach einem enttäuschenden Auftritt mit 1:3 verloren. Doch von Panik wollen die Brexbachtaler nichts wissen nach drei Niederlagen in Folge. Die volle Konzentration gilt dem Heimspiel gegen den TTC Schwalbe Bergneustadt am Dienstagabend (19 Uhr, Zugbrückenhalle), einem „Gegner auf Augenhöhe“, wie TTC-Manager Ströher findet, wenngleich die Tabelle nach vier Spieltagen ein anderes Bild zeichnet.

Während die Grenzauer mit 2:6 Punkten auf dem vorletzten Platz stehen, gehört Bergneustadt als Tabellenzweiter zu jenen fünf Teams, die 6:2 Punkte auf dem Konto haben. „Eine Prognose ist schwierig“, weiß Ströher, der aber überzeugt ist davon, „dass wir ein sehr gutes Spiel sehen“ werden. „Ich erwarte auch, dass wir eine Mannschaft sehen, die brennt.“ Mut macht dem Manager genauso wie Trainer Slobodan Grujic vor allem die Leistung der beiden Grenzauer Hoffnungsträger Feng Yi-Hsin und Maciej Kubik beim WTT-Smash in China, wo auch ihre Teamkollegen Luka Mladenovic und Martin Allegro im Einsatz waren. Mit Blick auf das Heimspiel gegen Bergneustadt war vor allem das Spiel zwischen Feng und Benedikt Duda ein Fingerzeig, könnten sich beide doch in der Zugbrückenhalle erneut gegenüberstehen. Bergneustadts Spitzenspieler ist aktuell Nummer acht der Welt und bester Deutscher, hat aber ausgerechnet vor der anstehenden Team-Europameisterschaft etwas die Form verloren. In China fertigte ihn Grenzaus Nummer eins glatt in drei Sätzen ab. Duda habe da nicht son-



Ihn gilt es zu schlagen: Benedikt Duda, aktuell die Nummer acht der Welt und bester deutscher Spieler, ist die unumstrittene Nummer eins des TTC Bergneustadt. Doch gerade erst hat Grenzaus Spitzenspieler Feng Yi-Hsin gezeigt, wie Duda beizukommen ist. Foto: Wolfgang Heil

derlich gut gespielt, „aber Feng hat seine Chance genutzt“, kommentierte Ströher den Erfolg des jungen Taiwaners gegen den erfahrenen deutschen Nationalspieler. „Duda ist in der letzten Zeit der beste Deutsche und spielt sein bestes Tischtennis“, findet TTC-Coach Grujic, sieht aber auch einen Hoffnungsschimmer für sein Team: „Vielleicht ist er aber momentan nicht in der besten Form.“ Dieser näherte sich dafür in China einer seiner eigenen Spieler, der in der Vorsaison lange pausieren musste: Maciej Kubik. „Er hat beim WTT-Smash eine fantastische Leistung abgeliefert, auch von der Körpersprache her“, attestiert Ströher dem jungen Polen eine klar aufsteigende Verfassung. „Er hat sich ins Hauptfeld gespielt und dort gegen einen starken Japaner, der anschließend immerhin Truls Moregardh geschlagen hat, in einem Spiel auf Augenhöhe einen Satz gewonnen. Sein Auftritt hat mir sehr, sehr gut gefallen und stimmt mich optimistisch für die nächsten Spiele.“ Neben Duda bietet Bergneustadt Adrian Rassenfosse, Romain Ruiz und Leo de Nodrest auf. Die beiden Letztgenannten haben schon gegen Feng Yi-Hsin ge-

wonnen, auch Rassenfosse spiele eine solide Saison, findet Ströher. „Doch unsere Jungs sind motiviert“, sieht der Manager bei der eigenen Mannschaft den unbedingten Willen, es im fünften Spiel der Saison besser zu machen als zuletzt in Bad Homburg. „Die Liga ist so ausgeglichen, dass man gegen jeden verlieren kann – und in guter Form gegen viele gewinnen“, weiß TTC-Coach Grujic. „Wo man auf die Punkte hofft, klappt es manchmal nicht, aber in anderen Spielen funktioniert dann alles, wenn alle gut drauf sind und vielleicht noch ein Quäntchen Glück dabei ist.“ Dann könne man auch bessere Mannschaft schlagen. „Bergneustadt ist einer von diesen starken und unangenehmen Gegnern“, ist dem erfahrenen Trainer bewusst. „Aber zu Hause spielen wir immer ein bisschen besser. Mit der Unterstützung unserer Fans und ein bisschen Glück ist was drin“, gibt sich der 51-Jährige zuversichtlich. Letztlich geht es wohl tatsächlich darum, mit einem guten Gefühl aus dem Spiel zu gehen. Er freue sich auf eine gute Atmosphäre, gutes Tischtennis – und am Ende vielleicht zwei Punkte. „Das wäre optimal“, sagt Grujic.